



Das Familienmagazin der Stadt Hildesheim | Ausgabe 3/2021

WIR HIER!

Inklusion – ein Thema, das alle betrifft



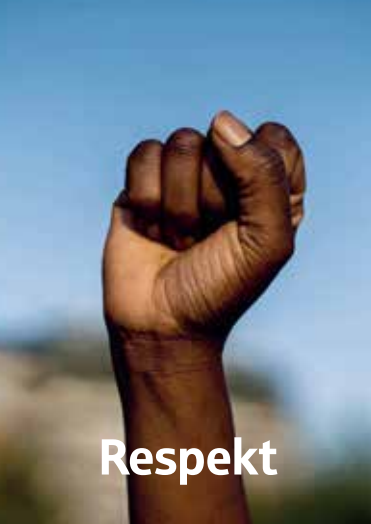
Stadt Hildesheim



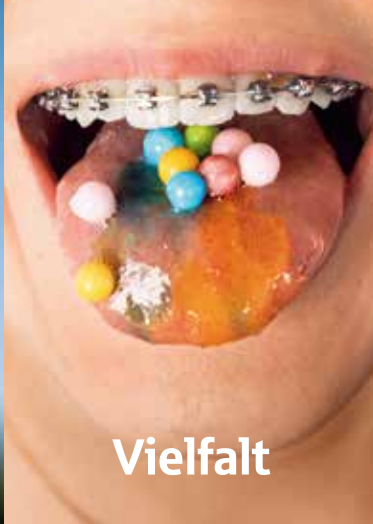
tourist information
Hildesheim

www.hildesheim.de

 HILDESHEIM



Respekt



Vielfalt



Weitsicht



Teilhabe



Verantwortung



Vorsorge

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir setzen uns ein für das, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle. Mehr auf sparkasse-hgp.de/mehralsgeld



INHALT UND EDITORIAL

EDITORIAL UND INHALT 03

SCHWERPUNKTTHEMA: INKLUSION

„Eine kulturelle Veränderung“	04
Guter Rat	08
Eine Verständnisfrage	10

DIESES UND JENES 14

LESEN UND HÖREN 24

IMPRESSUM 25

ADRESSEN 26

Liebe Leserin, lieber Leser!

Es gibt die Legende, dass Baumeister im Mittelalter in Burgen die letzte Stufe einer Treppe immer etwas höher gemacht haben sollen. Einbrecher und Angreifer sollte das aus dem Tritt bringen. Im wahrsten Sinne des Wortes. Auch in der Neuzeit gilt: Niemand steigt gerne Treppen. Wo ein Aufzug ist, ist auch ein Weg. Für viele Menschen ist das aber nicht bloß eine Erleichterung, sondern notwendig. Rollstuhlfahrende, zum Beispiel, aber auch ältere Menschen oder Sporttreibende, die nach einem Sturz eine Gehhilfe brauchen. Barrierefreiheit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, keine Sonderbehandlung. Im Gegenteil. Denn das jede und jeder von uns irgendwann auf Erleichterung im Alltag angewiesen ist, ist wesentlich wahrscheinlicher, als uneingeschränkter Bewegungsdrang bis zuletzt. Diese Ausgabe des WIR HIER soll sich deswegen der Inklusion widmen. Denn in unserer Stadt gibt es zahlreiche Menschen, die sich dafür einsetzen, dass Barrieren verschwinden. In Verwaltung, Politik und Kultur, in der Sprache und in den Köpfen. Auf den folgenden Seiten lernen Sie diese Menschen kennen.

Viel Spaß beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen
Björn Stöckemann

„EINE KULTURELLE VERÄNDERUNG“

Die Gesellschaft wird älter. Das Gesetz schreibt deswegen vor, dass Wohnungen barrierefrei sein müssen. Wie das aussieht, ist im Ostend zu beobachten. Ein Baustellenbesuch.



gbg-Prokurist Wolfram Poppenhäger und Pressesprecher Frank Satow wissen, dass es neben Treppen auch barrierefreie Alternativen gibt.

„Barrierefreiheit betrifft uns alle“, sagt Wolfram Poppenhäger und schaut aus dem Fenster. Vor dem Balkon steht noch ein Baugerüst, unten rumpeln Baufahrzeuge durch das Ostend. Das Appartement, in dem er gerade sitzt, zeigt aber schon, wie es hier einmal aussehen soll: ein breiter Flur und keine Stufen sowie Tische und Schränke, die sich umstellen und an jeden Bedarf anpassen lassen. Zwei Grundstücke entwickelt die Gemeinnützige Baugesellschaft zu Hildesheim (gbg) auf dem Gelände der ehemaligen Mackensen-Kaserne. Etwa 4.000

Quadratmeter vermietbare Fläche stehen allein im Elisabethgarten, wie das Flurstück Q8 später heißen soll, zur Verfügung. Alle Wohneinheiten baut die gbg barrierefrei – wie mittlerweile Standard.

Poppenhäger hat in seinen mehr als 20 Jahren bei der Gemeinnützigen Baugesellschaft viele Erfahrungen in dem Bereich sammeln können. Er ist gelernter Architekt, Prokurist bei der gbg und technischer Leiter beim Projekt im Ostend. „Der Bedarf ist da“, weiß Poppenhäger. In Ochtersum und Drispstedt hat die gbg bereits Erfahrungen

im Bereich von Service-Wohnanlagen gesammelt. Das sind Komplexe, die Wohnen und Versorgung kombinieren. Ein ähnliches Bauwerk entsteht in Sichtweite vom Elisabeth-Garten 5. Dort baut die gbg auf etwa 6.000 Quadratmeter frei finanzierte Appartements. Wer dort mietet, kann Leistungen vom Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) hinzubuchen. Die Kreiswohnbaugesellschaft kwg verfolgt im Landkreis mit den Argentum-Anlagen ein vergleichbares Konzept, auch der Beamten-Wohnungs-Verein zu Hildesheim (BWV) kennt das Thema.

Denn Barrierefreiheit wird für immer mehr Menschen ein Thema. „Unsere Gesellschaft wird älter, die Anforderungen an Wohnkomfort ändern sich“, erklärt Poppenhäger. Das hat auch der Gesetzgeber erkannt. Ergebnis ist die DIN 18040 – die Norm für

barrierefreies Bauen. Diese findet sich auf Landesebene in der NBauO, der Niedersächsischen Bauordnung wieder. Seit der Novellierung von 2012 schreibt diese vor, dass alle Neubauten barrierefrei sein müssen. Konkret bedeutet das zum Beispiel, dass jeder Raum und jeder Flur einen Bewegungsradius von mindestens 1,2 Metern ermöglichen muss. Außerdem muss jedes Stockwerk auch per Aufzug erreichbar sein oder jedes Treppenhaus zumindest Platz für einen Aufzug bieten. Jede sechste Wohnung muss zudem barrierefrei und rollstuhlgerecht sein. Das bedeutet: Mindestens ein Bewegungsradius von 1,5 Metern und auch zum Beispiel tiefer angebrachte Lichtschalter.

„Barrierefreiheit ist eine kulturelle Veränderung“, meint Poppenhäger. Denn die Wohnungen sind nicht ausschließlich auf eine

Hi Hildesheim!

Mit dem neuen 10er-Ticket bin ich so flexibel wie meine Arbeitszeit.

2,00 €
pro Fahrt mit dem 10er-Ticket in der PS HI

Weitere Informationen: www.rosa-hildesheim.de

Ihre Mobilitätsbedürfnisse verändern sich und wir bieten dafür jetzt die passende Fahrkarte: das 10er-Ticket! Es ist übertragbar, einen ganzen Kalendermonat gültig und für 2,00 Euro pro Fahrt in der Preisstufe HI erhältlich.

 ROSA Tarifverbund

 SVHI  RVHI



Der Elisabethgarten entsteht im Zentrum des Ostends.

Zielgruppe zugeschnitten. Wo ein Rollstuhl reinkommt, hat auch ein Kinderwagen keine Probleme. Eine bodengleiche Dusche ist für junge Leute genauso funktionell wie für eine Person über 80. „Ich finde es wichtig, dass wir Wohnen weiterentwickeln“, bestätigt Poppenhäger. Die Wohneinheiten im Ostend sollen zeigen, wie das aussehen kann. In dem Einzimmer-Appartement verbinden sich skandinavische und ostasiatische Einflüsse mit den Ansprüchen an sicheres und bequemes Wohnen im Alter ohne Einschränkungen. Das Bett lässt sich aus der Wand klappen, die Garderobe versteckt sich in einem Spiegelschrank im Flur, die Küchenzeile bildet den Eingangsbereich. „Das wird ein Leuchtturm für dieses Quartier“, ist Poppenhäger überzeugt. Entsprechend ist auch die Auslastung. „Es gibt eine Warteliste.“

Dass die geltenden Bauverordnungen die Barrierefreiheit vorschreiben, ist eine Reaktion auf den demographischen Wandel. Die

Entwicklung des Ostends wiederum eine Entlastung für den Wohnungsmangel. Der Generationenwechsel könnte bald wie folgt aussehen: Den Großeltern wird ihr Haus zu groß, die Treppen zu viel, die Pflege zu aufwendig. Deren Kinder haben inzwischen selbst eigene Familien gegründet und können die Eigenheime übernehmen. Für die Großeltern steht dann wohnortnah eine barrierefreie Umzugsmöglichkeit zur Verfügung. Die Kinder wiederum machen damit Wohnraum in Ballungsgebieten frei. „Die Chance für Ältere, in der Nähe etwas zu finden, steigt“, bestätigt Poppenhäger. Er lässt seinen Blick über das Ostend schweifen. Noch recken sich Kräne in den wolkenlosen Himmel und stapfen Bauarbeiter in schweren Arbeitstiefeln über den staubigen Boden. Bald aber sollen hier Restaurants und Grünfläche zum Verweilen einladen. Bestenfalls ist dieses Quartier ein Viertel für alle Menschen – ohne Barrieren.

Willkommen Zuhause!

gbg
wohnen
in Hildesheim



gbg: Hildesheims größter Vermieter

(05121) 967-0 · www.gbg-hildesheim.de

GUTER RAT

Zum vierten Mal hat Hildesheim einen Behinderten- und Inklusionsbeirat. Die Mitglieder engagieren sich darin dafür, dass Behinderung sichtbar und vor allem grundsätzlich mitgedacht wird.



Charlotte Zach, Kerstin Angermann, Birgit Roeger und Jörg Apel (von links) gehören dem neu gewählten Beirat an.

In einer perfekten Welt wäre Hildesheim für Jörg Apel wie eine Kneipe aus „Star Wars“. In dem Kinofilm treffen sich dort Wesen von überall: Große und Kleine, Laute und Leise, solche mit riesigen Glubschäugen und wieder andere mit sagenhaften Segelohren. Alle sind unterschiedlich, aber sitzen trotzdem beieinander, hören Musik, quatschen, trinken und lachen. Das Wort „Inklusion“ stört ihn, verrät der 54-Jährige. „Das klingt nach so etwas besonderem, für mich ist aber wichtig, dass es normal wird“, sagt er. Beziehungsweise eigentlich sagt es die Frau, die ihm gegenüber sitzt und auf

seine Hände schaut. Apel ist gehörlos und verständigt sich mit seiner Dolmetscherin über Gebärden. „Ich bin nichts Besonderes“, erklärt Apel. „Ich kann nur nicht hören.“ Apel arbeitet als Dozent für Gebärdensprache an der Universität Hildesheim, gibt Kurse, Förderunterricht. Außerdem gehört der fröhliche Mann, der selten um einen Witz verlegen ist, seit Juli dieses Jahres dem Behinderten- und Inklusionsbeirat der Stadt Hildesheim an. Ab 2017 engagierte er sich als beratendes Mitglied in dem Gremium, dieses Jahr hat er sich als eines von neun stimmberechtigten Mitgliedern aufstel-

len lassen. Den Beirat gibt es seit 2009. Für Malte Spitzer, Sozialdezernent der Stadt Hildesheim, ist die Gruppe eine wichtige Anlaufstelle. „Die Stadtverwaltung bezieht den Behinderten- und Inklusionsbeirat in ihre Diskussionen und Planungen mit ein“, bestätigt Spitzer. „Die Expertinnen und Experten

in eigener Sache sind ein wichtiger Motor für die Inklusion in unserer Stadt.“ Seit Juli dieses Jahres hat sich der Rat dafür neu konstituiert. 15 Kandidatinnen und Kandidaten hatten sich beworben, neun Personen bilden die stimmberechtigten Mitglieder, fünf weitere stehen als Stellver-

DAS SIND DIE AMTIERENDEN BEIRATSMITGLIEDER

- **Kerstin Angermann:** Engagiert sich bereits als rechtliche Betreuerin in der Angehörigenvertretung der Wohnanlage der Lebenshilfe und auch im Ortsrat Drispstedt. Ihr liegt die Chancengleichheit aller Menschen am Herzen.
- **Jörg Apel** ist von Geburt gehörlos und setzt sich für die Teilhabe dieser Personengruppe ein. Als Dozent für Gebärdendolmetschen bringt er in seinen Seminaren allen mit Humor und Kreativität die Gebärdensprache näher.
- **Mohsen Arki** engagiert sich seit über 20 Jahren im Blindenwesen. Sein Schwerpunkt ist das barrierefreie Bauen und Leitsysteme für Menschen mit Sehbeeinträchtigung. Der 61-Jährige ist Gründungsmitglied des Beirates
- **Tan Caglar** ist bekannt als Comedian, Schauspieler, Moderator und Sportler. In seiner Heimatstadt will er sich ab sofort im Beirat für Kultur und Sport einbringen.
- **Karin Münter** ist aktiv in der Bewohnervertretung der Diakonie Himmelsthür. Die 77-Jährige will sich vor allem für die Vertretung der Interessen von Menschen, die in den Einrichtungen der Behindertenhilfe leben und wohnen einsetzen.
- **Monika Nieft** beteiligt sich ebenfalls am

Bewohnerrat der Diakonie. Die 63-Jährige mit erreichen, dass in Hildesheim mehr Rücksicht auf Menschen mit Behinderung genommen wird.

- **Birgit Roeger** kennt als Heilerziehungspflegerin die Bedarfe von Menschen mit Hilfebedarf. Seit 35 Jahren arbeitet sie in der Heimstatt Röderhof. Die 55-Jährige weiß als Rollstuhlfahrerin außerdem, wo im Alltag noch Barrieren stehen.

- Für die langjährige Vorsitzende des Beirates, **Marion Tiede**, ist unter anderem die barrierefreie Kultur ein wichtiges Anliegen. Die 57-Jährige ist aktive Tänzerin und Rollstuhlbasketballerin und hat den Beirat mitgegründet.

- **Charlotte Zach** schreibt gerade ihre Masterarbeit im Psychologie-Studium. Als Inklusionsaktivistin ist sie deutschlandweit vernetzt, gibt einen Newsletter heraus, hat einen eigenen Podcast und betreibt Bildungsarbeit zum Thema Inklusion auf Social Media.

- Beratende Mitglieder sind Leichtathlet **Sedat Baycan**, **Eugen Biniasz-Schreen** aus dem Bereich der Selbsthilfe bei psychischen Erkrankungen, **Christian Dietze**, der in der Angebots- und Peer-Beratung der Diakonie Himmelsthür tätig ist, **Wilfried Feise** aus dem Angehörigenbeirat sowie **Angelika Wesener**, die zum Zeitpunkt ihrer Wahl lange Zeit als Frauenbeauftragte im proTeam Himmelsthür gearbeitet hat.

tretende zur Verfügung. Gemeinsam vertreten sie die etwa 10.000 Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung, die derzeit in der Stadt leben. „Wir sind Ansprechpartner und Sprachrohr“, beschreibt Kerstin Angermann die Aufgabe des Beirates. Die 61-Jährige ist Mutter von zwei Kindern mit Behinderung. Auch als rechtliche Betreuerin kann sie im Beirat mitarbeiten. In das Gremium hat sie zuerst ihre Stadtratsfraktion geschickt. Im Rat selbst sitzt sie mittlerweile nicht mehr, dem ehrenamtlichen Engagement im Beirat ist sie treu geblieben. „Man wird gehört“, erzählt sie. „Aber immer noch erleben wir einen Aha-Effekt bei Politik und Verwaltung.“

Wie wenig Inklusion immer noch mitgedacht wird, hat Beiratsmitglied Birgit Roeger in den vergangenen Monaten erleben müssen. „An keinem Wahlkampfstand, an

dem ich war, gab es ein Programm in Leichter Sprache“, bedauert die 55-Jährige. Dabei war es ein langer Kampf, dass Menschen mit Behinderung überhaupt wählen dürfen, erinnert ihre Beiratskollegin Charlotte Zach. Erst seit 2019 besteht die Möglichkeit. Vielleicht ist Inklusion für viele Parteien deswegen fast noch kein Thema. Für Apel war es deswegen aber auch bemerkenswert, dass Annalena Baerbock und Robert Habeck beim Bundestagswahlkampfauftakt in Hildesheim zwei Gebärdensprachedolmetschende auf der Bühne hatten. „Wir kämpfen seit Jahren“, betont Apel. „Das braucht viel Kraft.“

Die Beiratsmitglieder wollen eine „Kehtwende im Kopf“ erreichen, wie es Apel formuliert. Denn zu oft passiert es noch, dass Menschen im Rollstuhl an der Bushaltestelle stehen gelassen oder in Gebäuden

ausschließlich Rauchmelder mit akustischem Warnsignal verbaut werden. „Es geht um Sichtbarmachung von Behinderung im öffentlichen Leben“, findet Zach, „und um räumliche Barrieren, aber auch um strukturelle Diskriminierung.“ Der Beirat lädt zu seinen Sitzungen immer Vertretende der Ratsfraktionen aber auch aus der Verwaltung ein. Die Mitglieder haben Rederechte in den Fachausschüssen und dürfen Anfragen an die Verwaltung stellen. „Der Beirat hat sich ein Standing erarbeitet“, findet Roeger.

Zu verdanken ist das zu großen Teilen vor allem Marion Tiede. Sie hat den Beirat vor über zehn Jahren mit gegründet und ist ihm bis heute treu geblieben, davon viele Jahre als Vorsitzende und Sprecherin. Eine Aufgabe, die sie mit der neuen Wahlperiode bewusst in andere Hände legen möchte. Bis zur konstituierenden Sitzung des frisch

gewählten, vierten Beirates betreut Tiede noch die offizielle Mail-Adresse. Geschäftsführerin ist Ulrike Dammann aus der Stabsstelle Migration und Inklusion. „Inklusion“, bedeutet für Zach aus dem Beirat „nicht nur dabei sein, sondern mitgestalten dürfen“. Sie wolle genau dafür als Vermittlerin auftreten, erklärt die 27-Jährige. Zwischen Einzelpersonen und der Verwaltung aber auch zwischen den Menschen insgesamt. „Denn das Thema ist eine Lebensrealität, die alle Bereiche betrifft.“ Vor allem sei es ein Thema, welches alle Menschen betrifft, ergänzt Roeger. Denn eine Barriere für Rollstuhlfahrende betrifft auch Menschen mit Rollatoren, Mütter mit Kinderwagen oder Sportlettreibende, die nach einer Verletzung zeitweise auf Gehhilfen angewiesen sind. Aufklärung und Austausch, darauf setzt der Beirat. „Wir müssen immer die Frage stellen“, meint Apel: „Was ist zu tun?“

→ St. Bernward Krankenhaus Hildesheim



Bei uns in guten Händen – für Ihre Gesundheit.

Egal ob stationär oder ambulant – bei uns sind Sie in jedem Alter rundum bestens versorgt.

Treibestraße 9, 31134 Hildesheim, Telefon 05121 90-0, www.bernward-khs.de

St. Bernward Krankenhaus
Für Leib und Seele

Jetzt 4 Wochen gratis testen und Preisvorteil sichern!

Sicherheit auf Knopfdruck.


Der Johanniter-Hausnotruf.

Jetzt bestellen!
johanniter.de/hausnotruf-testen
0800 32 33 800 (gebührenfrei)

* Gültig vom 27.09.2021 bis 07.11.2021



JOHANNITER



pumuckl - das musical
ab 30. oktober 21

die schneekönigin
ab 21. november 21

flunkern_lügen_mogeln_schummeln
ab 24. oktober 21

eine welt zerstören
ab 26. oktober 21

was glaubst denn du!
ab 29. dezember 21

weitere informationen sowie termine und tickets unter www.mein-theater.live.

theater für niedersachsen.
www.mein-theater.live

theater für familien.
oktober bis dezember 21

EINE VERSTÄNDNISFRAGE

Auch Sprache kann Barrieren bauen. Die Leichte und die einfache Sprache sollen diese überwinden. Am Theater für Niedersachsen beispielsweise setzt sich Clara Maria Scheim als Agentin für Inklusion dafür ein. Sie ist überzeugt, dass sich unsere Gesellschaft wandelt.



Für „Die Schneekönigin“ wird es diese Spielzeit eine Vorstellung mit Gebärdensprachedolmetschenden geben.

Bei Barrierefreiheit geht es auch um den Zugang zu Informationen. Immerhin wusste schon der Philosoph Wittgenstein: „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ Wer schon einmal im Bahnhof einer Stadt stand und die dortige Landessprache nicht beherrschte, der kann nachempfinden wie es ist, auch nur Bahnhof zu verstehen. Informationstafeln voller kryptischer Zeichen und fremder Wörter verwandeln sich dann in undurchdringliche Wände. Am Theater für Niedersachsen (tfn) sorgt Clara Maria Scheim seit einem Jahr dafür, dass diese Wände schrumpfen.

Scheim ist Agentin für Inklusion. In der Vermittlungsarbeit entwickelt sie Angebote, um die Zugänge zum Theater für alle Menschen niederschwelliger zu machen. Theaterpädagogische Arbeit hat sie schon früh kennengelernt. In Ulm hat sie an einem großen Projekt mitgearbeitet, in Hildesheim Kulturwissenschaften mit Schwerpunkt auf Theater studiert. Hier erfuhr sie auch von der einfachen und der leichten Sprache. Seit 2014 gibt es am Institut für Übersetzungswissenschaft und Fachkommunikation der Universität Hildesheim eine Forschungsstelle dazu. „Ich verbinde die Erkenntnisse, die ich dort mitgenom-

men habe, mit Theaterpädagogik“, erklärt Scheim.

Begonnen hat sie damit, noch bevor sie als Agentin für Inklusion ans tfn kam. 2018 leitete sie das „Theater inklusiv“. In dem Kurs spielen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Dass dieses Angebot fortbesteht, war ihr wichtig. Mittlerweile hat sie den Kurs aber umbenannt. Am tfn gibt es jetzt ein „Theater in leichter Sprache“. Die Leichte Sprache richtet sich an Menschen mit Lernschwierigkeiten. Die einfache Sprache hingegen umfasst eine größere Zielgruppe – zum Beispiel Menschen mit Demenz, oder Menschen, welche die deutsche Sprache erst erlernen. Die Regeln der leichten Sprache klingen einfach: keine Nebensätze, nur eine Information pro Satz, ausschließlich bestimmte Negationsausdrücke („nicht“ ist in Ordnung, „keinesfalls“ hingegen nicht), keine doppelte Verneinung, wenig Fremdworte, kein Präteritum. In der Praxis bedeutet das ein Umdenken, gerade für Menschen, die es gewöhnt sind, dass sie in ihrer „Standard-Sprache“ überall auf offene Ohren stoßen.

„Für mich bedeutet Übersetzen auch, über seinen Sprachgebrauch nachzudenken und ihn zu reflektieren“, erklärt Scheim. Die Arbeit mache ihr Spaß, auch wenn es aufwendig ist, Theaterstücke zu übersetzen. Für die laufende Spielzeit am tfn schreibt Scheim gerade die Übertitel für das Musical über „Pumuckl“. Die Stücke sollen auch in einfacher Sprache, zum Beispiel für hörgeschädigte oder gehörlose Menschen, erlebbar sein. Die einfache Sprache folgt, im Gegensatz zur Leichten Sprache, einem weniger starren Regelsystem und soll eine noch größere Zielgruppe ansprechen. Bei den Vorstellungen im tfn sprechen die Schauspielerinnen und Schauspieler in Standard-sprache – wie ja auch der Text meist ge-



Inklusionsagentin
Clara Maria Scheim.

schrieben ist. Auf LED-Monitoren links und rechts der Bühne läuft eine Übertitelung in einfacher Sprache.

„In der Oper ist zumindest eine deutschsprachige Übersetzung Gang und Gebe“, erklärt Scheim. Am tfn hat mit dem neuen Intendant die Übertitelung in allen Sparten Einzug gehalten. Neben Angeboten in einfacher Sprache gibt es auch Übersetzung in ausgesuchte Fremdsprachen sowie Gebärdensprachedolmetschende für einige Vorstellungen. Denkbar wären perspektivisch auch Audio-Deskriptionen, die per Kopfhörer das Bühnengeschehen beschreiben, für blinde und sehbehinderte Menschen. „Es findet ein gesamtgesellschaftlicher Wandel statt“, ist Scheim überzeugt. Von Heller- au, dem europäischen Zentrum der Künste weiß sie, dass dort eine Stelle im Bereich Audience Development etabliert wurde, um neue Zugänge zu schaffen.

Barrierefreie Kommunikation ist auch nicht nur im Theater hilfreich. Die Konzepte und Ideen zum Beispiel am Ticket-Schalter oder bei Führungen durch das Haus lassen sich überall hin transferieren, wo Menschen sie benötigen. „Wir sehen Menschen manchmal nicht an, wo sie be_hindert werden“, erinnert Scheim. „Aber eine Entwicklung zu mehr Bewusstsein ist vorhanden.“

DIESES UND JENES

HILDESHEIMS INNENSTADT IN „PERSPEKTIVE INNENSTADT!“ AUFGENOMMEN

Die Stadt Hildesheim hat sich mit Erfolg um eine Förderung aus dem Sofortprogramm „Perspektive Innenstadt!“ beworben. Das Niedersächsische Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung mitgeteilt, dass die Stadt Hildesheim in das Förderprogramm aufgenommen wird und dass für die Umsetzung von kurzfristigen Maßnahmen gegen die Folgen der COVID-19-Pandemie ein Budget in Höhe von 1.8 Mio. Euro reserviert werden. „Die Innenstadt Hildesheim befindet sich in einem Veränderungsprozess, der wie in vielen anderen Innenstädten auf Grund der COVID-19-Pandemie erheblich an Dynamik gewonnen hat. Vor diesem Hintergrund sind wir bereits im Herbst 2020 in eine intensive Diskussion um die Auswirkungen

der Pandemie eingetreten und haben Strategien und Maßnahmen zur Bekämpfung ihrer Folgen entwickelt“, erklärt Oberbürgermeister Dr. Ingo Meyer. Der Europäischen Kommission und der Landesregierung ist es zu verdanken, dass hier in sehr kurzer Zeit ein passendes Förderprogramm bereitgestellt werden konnte. Die Stadt hatte nach kurzer Vorbereitungszeit und einem am 12. Juli erfolgten Ratsbeschluss einen Antrag auf Aufnahme in das Sofortprogramm eingereicht. Dieser Antrag enthält ein breit gefächertes, in den politischen Gremien vorgestelltes und diskutiertes Programm zur Aktivierung und Attraktivitätssteigerung in der Innenstadt Hildesheims. Schwerpunkte sind Konzepte und Strategien, Maßnahmen gegen Leerstand und „Problemimmobilien“, Handel und Dienstleistungen, Kultur, Freizeit und Tourismus, Natur- und Klimaschutz sowie Verkehr und Logistik. Die einzelnen Maßnahmen, die zu 90 % gefördert werden, müssen bis Ende März 2023 umgesetzt werden. Die teilnehmenden Kommunen sind aufgefordert, die Ideen nunmehr weiter zu konkretisieren und ab Oktober Einzelanträge innerhalb der zugeteilten Budgets zur Projektumsetzung einzureichen.

MICHAEL ČULO IST NEUER KANTOR IM HILDESHEIMER DOM

Im Hildesheimer Dom musiziert seit September ein neuer Domkantor. Michael Čulo ist auf Dr. Stefan Mahr, der künftig als Referent für Kirchenmusik bistumsweit für die Begleitung und Fortbildung der haupt- und ehren-

DIESES UND JENES



Dommusikdirektor Thomas Viezens (links) und Weihbischof Heinz-Günter Bongartz (rechts) freuen sich über den neuen Hildesheimer Domkantor Michael Čulo.

amtlichen Kantoren sowie für die Stärkung der Chormusik in der Diözese zuständig ist, gefolgt. Čulo war bisher Kirchenmusiker an der evangelisch-lutherischen Neustädter Hof- und Stadtkirche in Hannover. Neben den Orgel- und Kantorendiensten im Dom übernimmt der 40-Jährige dabei auch die Leitung der Mädchenkantorei der Hildesheimer Dommusik. „Ich freue mich auf die Begegnung mit den vielen Menschen jeden Alters, auf die Arbeit mit den verschiedenen Chören und die musikalische Gestaltung der Gottesdienste in diesem beeindruckenden Dom“, sagt Čulo, der zusammen mit seiner Frau in Hildesheim eine neue Heimat gefunden hat. Angelika Rau-Čulo ist nämlich bereits seit 2019 Kirchenmusikdirektorin in der benachbarten evangelischen St.-Michaelis-Gemeinde. „Die Musik ist nicht nur Bei-

werk für die Gottesdienste, sondern ein wesentlicher Bestandteil von Liturgie“, betont Weihbischof Heinz-Günter Bongartz, der als Domdechant auch Hausherr im Hildesheimer Dom ist. Mit der Neubesetzung ist auch eine weitere Veränderung verbunden. Bisher waren Stefan Mahr und Dommusikdirektor Thomas Viezens neben ihren Aufgaben in der Dommusik und im Fachbereich Liturgie für die Kirchenmusik im Bistum Hildesheim zuständig. Dieses Aufgabenfeld wird nun von Mahr übernommen und umfasst die Strukturplanung, Fortbildung, Vernetzung und Beratung der Kirchenmusik und der Kirchenmusiker und -musikerinnen in der weiten Fläche des Bistums. Zugleich wird Viezens sich nicht mehr um die Kirchenmusik im Bistum kümmern, sondern ausschließlich in der Dommusik tätig sein.



www.geborgen-bis-zuletzt.de

Telefon : 05121 - 918 74 62

Spendenkonto:
DE 31 2595 0130 0039 9993 44

DIESES UND JENES



„Alle sind anders. Alle sind gleich.“ Unter diesem Motto erklimmen die Kids aus dem KJN die Gipfel im Harz.

FERIENSPRACHCAMPS DES KJN

Seit 2019 veranstaltet das Kinder- und Jugendhaus Nordstadt (KJN) in den Sommerferien Feriensprachcamps zur Sprachförderung. Die Lotto-Sport-Stiftung Niedersachsen fördert das unter dem Titel „Fantastische Kinder“ stehende Projekt. In diesem Jahr konnten dank Unterstützung des Inner Wheel Club Hildesheim, des Rotary Club Hildesheim-Rosenstock und der Bürgerstiftung Hildesheim zwei Camps – eines für Sechs- bis Zehnjährige und eines für 11- bis 13-Jährige – unter dem Motto „Alle sind anders. Alle sind gleich.“ auf die Beine gestellt werden. Das einwöchige Camp für die älteren Kinder fand im Harz statt. In einem gemütlichen Gruppenhaus mit Selbstversorgung widmeten sich drei Jungen und acht Mädchen dem Roman „Pembo“ von Ayse Bosse. Viele Kinder haben

in der Woche alle 272 Seiten begeistert. Für jedes Kind wurden von der ganzen Gruppe Komplimente und positive Eigenschaften gesammelt und aufgeschrieben. „Diesen Zuspruch von anderen Mitmenschen zu erhalten, hat nicht nur die Kinder bewegt“, so KJN-Mitarbeiterin Madita Geneit. Das Feriensprachcamp für die jüngeren Kinder erstreckte sich über insgesamt zehn Tage. Die ersten fünf Tage fanden im KJN statt, überdies gab es einen Ausflug zum Familienpark Sottrum. Der zweite Teil musste auf Grund eines positiven Covid-19-Tests leider ausfallen. Tröstlich für die Kinder, die den Abschluss ihrer Sommerferien in relativer Isolation verbringen mussten, war die digitale Betreuung durch die beiden Lehramtsstudentinnen Ebru Cetinkaya und Joan Willms, die das Konzept zur Vermittlung von Sprache und Literatur erarbeitet haben.

DIESES UND JENES

Mithilfe einer digitalen Pinnwand, auf der Texte, Bilder, Videos, Links, Sprach- und Bildschirmaufnahmen sowie Zeichnungen abgelegt werden können, hielten sie Kontakt zu den Kindern, lasen ganze Kapitel aus dem Buch vor und regten die Kinder an, über das Vorgelesene nachzudenken und sich durch Bastelangebote kreativ mit dem „Kleinen Vampir“ auseinanderzusetzen. Zudem erhielt jedes Kind ein Exemplar des im Feriensprachcamp gelesenen Buches.

REPARATURSTATION FÜR FAHRRÄDER AN DER UNI ERÖFFNET

Das Green Office der Universität Hildesheim hat eine Reparaturstation für Fahrräder am Hauptcampus auf der Marienburger Höhe aufgestellt. Zukünftig können hier Studierende, aber auch die Menschen aus dem

Stadtteil oder Durchreisende ihre Drahtesel fit machen. 3.000 Euro hat die Universität in die Anlage zwischen dem neuen Forum und der alten Sporthalle investiert. Enthalten sind darin zwei Luftpumpen mit gängigen Ventilanschlüssen sowie Werkzeug. Über einen QR-Code lassen sich außerdem Erklärvideos direkt am Smartphone abrufen. Unterstützung erhielt das Green-Office-Team um die neue Klimaschutzmanagerin der Universität Katalin Kuse von der Fahrradselbsthilfe-Werkstatt Fazze und dem AStA. „Diese Station war ein Anliegen, der Studierendenschaft“, betont Kuse. Das Projekt sei darüber hinaus ein weiterer Schritt auf dem Weg zu einer klimafreundlichen Universität. Demnächst sollen die Fahrradstände und die Station überdacht werden. Einen Car-Sharing-Point gibt es bereits am Hauptcampus. Ein Lastenrad soll nach Möglichkeit bald folgen.

An advertisement for ASB Hildesheim. It features a photograph of a woman smiling and holding a young child who is holding a teddy bear. Overlaid on the image is a yellow and red graphic with text. The main text reads "Wir halten zusammen." Below it, smaller text says "Der ASB Hildesheim bietet Ihnen neben der Schulassistenz weitere vielfältige soziale Dienstleistungen an." At the bottom of the graphic, contact information is provided: "Infos unter: 05121 59060 | www.asbhildesheim.de", along with social media handles for Instagram (@asb.hildesheim.de) and Facebook (@asbhildesheim). A QR code is located in the bottom left corner of the graphic. At the bottom right, there is a logo for ASB (Arbeiter-Samariter-Bund) with the tagline "Wir helfen hier und jetzt."



Prävention und Rehabilitation

- Etablieren neuer Angebote und Sonderaktionen für Mitglieder
- Vorsorge durch Sport hilft bei der Gesunderhaltung (Prävention)
- Gesundheit ist durch Sport zumindest teilweise wieder herstellbar (Rehabilitation)

Präventionsangebote für Vereinsmitglieder sind u.a.:

- Wirbelsäulengymnastik
- Funktionelle Gymnastik
- Yoga (zuzahlungspflichtig)
- Chi Gong
- Walking und Nordic Walking
- Lauftreff
- Gymnastik und Spiele für Ältere
- Hockergymnastik
- Gesundheitsorientiertes Gerätetraining (zuzahlungspflichtig)
- Sauna

Rehabilitationssport auf Verordnung

- Ambulanter Herzsport unter ärztlicher Aufsicht
- Sport bei Wirbelsäulen- und Gelenkerkrankungen, Gelenkersatz und Osteoporose (auch Aqua)
- Lungensport (inklusive Covid-19-Nachsorge für Vereinsmitglieder)
- Funktionstraining (auch Aqua)
- Reha-Plus-Gerätetraining (zuzahlungspflichtig)

Ambulanter Herzsport

In unseren ambulanten Herzsportgruppen können Herzpatienten ihre in der Klinik begonnene Bewegungstherapie fortsetzen und wieder Freude an sportlicher Bewegung erleben. Unter fachkundiger, pluspunktzertifizierter Anleitung und bei Anwesenheit eines Arztes erfahren Sie, wie sich Wohlbefinden, körperliche Leistungsfähigkeit und Bewegungskoordination im Laufe der Zeit verbessern. Dafür werden gymnastische Übungen, Ausdauertraining, Spiele und Entspannungsübungen durchgeführt.

Die Sporttherapiestunden dauern jeweils ca. 60 Min. Darüber hinaus pflegen unsere Herzsportgruppen auch die Gemeinschaft und Geselligkeit durch unterschiedliche Aktionen, wie z.B. Sommerfeste und Wanderungen.

Die Anmeldungen mit den Anamneseaufnahmen, Gruppenzuordnungen und Informationen zu weiteren Sportmöglichkeiten erfolgen über unseren Koordinator Jens Pfeifer, jens.pfeifer@eihi.de.

Lungensport

Unsere zertifizierten Lungensportgruppen wenden sich an Teilnehmer*innen mit diagnostizierten schweren Atemwegserkrankungen. Die Möglichkeit einer Teilnahme besteht sowohl auf Verordnung für Rehabilitationssport als auch für Vereinsmitglieder (beispielsweise nach einer überstandenen schweren Covid-19-Infektion) mit ärztlicher Empfehlung nach einem vorangegangenen Anamnesegespräch zur Gruppeneinteilung. Die Übungsdauer beträgt 45 Minuten.

Fachbereichsleiter Ambulanter Herzsport: Jens Pfeifer
jens.pfeifer@eihi.de

Reha-Plus-Gerätetraining

Teilnehmer*innen mit einer gültigen Verordnung für Funktionstraining oder Rehabilitationssport bieten wir ein zusätzliches Training in unserem Gesundheitsstudio Bz balance zur individuellen Aufarbeitung bestehender orthopädischer und/oder kardiologischer Defizite. Nach einem Eingangsgespräch mit Trainingsplanerstellung bei einer speziell lizenzierten Lehrkraft ist somit ein zeitlich unabhängiges Arbeiten an speziellen feststehenden Geräten möglich. Dieses Training ist zuzahlungspflichtig über Zehnerkarten organisiert, deren Gültigkeit aus versicherungstechnischen Gründen mit Ablauf der Verordnung endet. Es ist kein Arzt vor Ort! Fachbereichsleiter Ambulanter Herzsport: Jens Pfeifer
jens.pfeifer@eihi.de

Rehabilitationssport bei orthopädischen Krankheitsbildern und Funktionstraining

Sowohl den Rehabilitationssport bei Wirbelsäulen- und Gelenkerkrankungen als auch bei Gelenkersatz und Osteoporose sowie das Funktionstraining bietet Eintracht Hildesheim als Trocken- und Wassergymnastik ausschließlich auf Verordnung an, das Funktionstraining zusätzlich zum Standort Hildesheim auch in Bad Salzdetfurth.

Die Einteilung in die Übungsgruppen erfolgt ausschließlich über die Eintracht-Geschäftsstelle.

Die Dauer der Übungseinheiten beträgt beim Funktionstraining in der Trockengymnastik 30 Minuten und in der Wassergymnastik 20 Minuten, beim Rehasport für Wirbelsäule und Gelenke (Trocken- und Wassergymnastik) jeweils 45 Minuten.

ANSPRECHPARTNERINNEN:

Nadine Patyk (für die Gruppen in Bad Salzdetfurth)
nadine.patyk@eihi.de, Tel. 05121-44433

Kerstin Deipenau (für die Gruppen in Hildesheim)
kerstin.deipenau@eihi.de, Tel. 05121-44433

Gundi Pfeifer, gesundheitsport@eihi.de

Fachbereichsleitung Gesundheits- und Rehabilitationssport



Nadine Patyk



Kerstin Deipenau



DIESES UND JENES

FLORIAN MOITJE NEUER VORSTAND DER DIAKONIE HIMMELSTHÜR



„Endlich sind Sie da“, hieß es zur Begrüßung von Florian Moitje.

Florian Moitje ist neuer Vorstand der Diakonie Himmelsthür. Seit dem 1. August bildet er gemeinsam mit der Vorstandsvorsitzenden Ines Trzaska das oberste Leitungsgremium. Er folgt damit nahtlos auf Ulrich Stoebe, der Ende Juli in den Ruhestand getreten war. „Ich hatte im Rahmen einer Qualifizierung schon so gute Erfahrungen mit den Menschen und Strukturen in diesem Unternehmen gemacht, dass ich mich für eine Bewerbung entschieden habe“, berichtet Moitje. Führungserfahrung hat er gesammelt zunächst als Geschäftsführer der diakonischen Einrichtungen der Kirchenkreise Lüneburg und Uelzen, später als Diakoniepastor im Lebensraum Diakonie. Moitje hat Theologie und Diakonienmanagement studiert. Außerdem ist er einige Jahre als Gemeindeberater und Organisationsentwickler in der Landeskirche Hannovers aktiv gewesen. Er freut sich, dass er nun gemeinsam mit vielen anderen an den wichtigen Zukunftsfragen für das Unternehmen arbeiten kann: Wie gelingt es uns, dass eine umfassende Teilhabe am Leben in der Gesellschaft für alle möglich wird? „Und wie können wir künftig neue Mitarbeitende für die Diakonie Himmelsthür gewinnen und ihnen ein guter und verlässlicher Arbeitgeber sein?“

Neben diesen Fragen sind ihm aber auch die Digitalisierung im Unternehmensverbund und die Gestaltung einer zeitgemäßen diakonischen Identität wichtig. Vorstandsvorsitzende Trzaska begrüßte ihren neuen

Kollegen: „Ich freue mich darauf, mit Ihnen gemeinsam den erfolgreichen Weg der Diakonie Himmelsthür fortzuführen und immer wieder neue Impulse zu setzen.“ Die Diakonie Himmelsthür arbeitet seit über 135 Jahren für Menschen mit Unterstützungsbedarf und ist in den letzten Jahren im Sinne des inklusiven Gedankens zu einem modernen Unternehmen geworden, das innovative Ideen umsetzt und flexibel auf die Bedarfe der Kundinnen und Kunden eingeht. Zum Unternehmensverbund gehören zurzeit sieben Tochtergesellschaften und rund 3.300 Mitarbeitende in ganz Niedersachsen.

DIESES UND JENES



Andreas Chrzanowski will Behinderung sichtbar machen.

BLINDENMISSION HAT EINEN NEUEN LEITER

Andreas Chrzanowski leitet ab sofort die Hildesheimer Blindenmission. Seit September ist der gebürtige Straßburger im Amt. Chrzanowski ist als Pastor der Berufung seines Vaters gefolgt. Dieser hatte sich entschieden, in der DDR zu bleiben. „Wir können die Menschen doch hier nicht alleine lassen“, hatte er gesagt, erinnert sich Chrzanowski. Der Vater führte ein offenes Haus. Regelmäßig saßen Obdachlose oder Drogenabhängige am Abendbrotstisch; aber auch Soldaten, die man als Intellektuelle in der Armee fertiggemacht hatte.

„Ich habe viel mitgekriegt an DDR-Wirklichkeit“, sagt Chrzanowski. Als er 15 ist, reisen seine Eltern mit ihm und seinen drei Geschwistern in den Westen aus. Nach dem Abitur will Chrzanowski Medizin studieren. Doch dann stellt der Arzt eine Augenerkrankung fest, die den jungen Mann erblinden lässt. Er entschließt sich für ein Studium der evangelischen Theologie. Im Laufe des Stu-

diums verliert er langsam das Augenlicht. Während des anschließenden Vikariats lernt er seine Frau kennen, mit der er gemeinsam Predigerseminare in Loccum besucht. Darauf folgen 18 Jahre auf einer gemeinsamen Pastorenstelle in Ostfriesland. Ab 2013 ist er in Hannover bei der Blindenseelsorge der Landeskirche tätig. Jetzt sitzt der Nachfolger von Frank Ewert in seinem frisch renovierten Büro in der ersten Etage der Hildesheimer Blindenmission. Auf dem Schreibtisch steht ein Computer mit Lesegerät für Blindschrift, daneben liegt ein Smartphone mit speziellen Apps für Sehbehinderte und Blinde. Das Smartphone kann praktisch alles für Blinde hörbar machen. Chrzanowski hält das Gerät über ein Blatt Papier. Sofort ertönt der Text. „Die moderne Technik ist eine Revolution“, freut sich Chrzanowski. Auf ihn warten jetzt viele Aufgaben. Pandemiebedingte Einschränkungen haben Blinde aus armen Familien besonders getroffen. Homeschooling ohne Internet ist praktisch unmöglich. Doch gerade mit der Digitalisierung ergeben sich auch berufliche Chancen. „Wir müssen über die gute Schulbildung hinausdenken und auch auf den Arbeitsmarkt vorbereiten.“ So denkt er über Resort-Center nach, die es blinden Menschen ermöglichen, auf eine normale Schule zu gehen und dennoch spezifische Fähigkeiten zu erlernen. „Auch in Asien hat sich der Blick auf die Behinderung geändert“, sagt er. Die Hildesheimer Blindenmission betreibt vier Blindenschulen in Indonesien, Myanmar und den Philippinen. Der gesellschaftliche Aspekt hier wie dort ist Chrzanowski wichtig. „Behinderung muss sichtbar sein. Sie gehört in unsere Gesellschaft.“

DIESES UND JENES



Mit dem Segway geht es auch zum Welterbe.

HILDESHEIM AUF ROLLEN ERKUNDEN

Auf zwei Rädern die Stadt erleben und dabei noch Wissenswertes erfahren: Mit dem Segway als rollbarem Untersatz und erfahrenen Tourguides können sowohl Touristinnen und Touristen als auch Einheimische die schönsten Ecken Hildesheims auf eine besondere Art entdecken. Die Tourist-Information freut sich, dass der Hannoveraner Segway-Anbieter „6-way“ auch Hildesheim-Touren in sein Portfolio aufgenommen hat. Das Prinzip ist einfach: Lehnt man sich nach vorne, fährt man auch nach vorn und wird schneller. Wird sich nach hinten gelehnt, wird es wieder langsamer. Buchbar sind sowohl die Rosen-Tour als auch die Tour ins Grüne. Mit dem Segway können Teilnehmende entlang der Rosenroute die Stadt

und das Weltkulturerbe auf Rollen kennenlernen. Nach einer Einweisung an der Volksbank Arena geht es los durch den Liebesgrund. Höhepunkte der Rosen-Tour sind der Magdalengarten, St. Michael, der historische Marktplatz und der Dom mit seinen Kulturschätzen. Zu sehen sind zudem verschiedene Kirchen und der umgestülpte Zuckerhut. Unterhaltsame Anekdoten zur Stadtgeschichte runden die Stadtführung auf zwei Rollen ab. Während der Tour durchs Grüne fahren Teilnehmende durch die grünen Ecken von Hildesheim. Treffpunkt ist auch hier die Volksbank Arena. Nach dem Überqueren der Schützenwiese geht es geradewegs zur Innerste, der blauen Ader der Stadt. Entlang des Flusses führt die Route durch das Überlaufbecken und vorbei am Hohnsensee und schließlich zur Domäne Marienburg. Nach einer Pause wird an der Innerstebrücke zur anderen Seite des Flusses gewechselt. Auf gut befahrbaren Waldwegen kann die Innerste noch einmal aus einer ganz anderen Perspektive betrachtet werden. Weitere Höhepunkte der grünen Tour sind der Ernst-Ehrlicher-Park und das Weinbergviertel. Auf dem Kehrriederwall kann der Blick auf die Altstadt und St. Godehard genossen werden. Die Touren finden auch bei Regen statt. Teilnehmende können ihren eigenen Fahrradhelm mitbringen, Leihhelme sind auf Wunsch kostenfrei verfügbar. Alle Teilnehmenden müssen mindestens 14 Jahre alt sein. Buchungen sind unter Telefon 05121 1 79 80 oder per Mail an tourist-info@hildesheim-marketing.de möglich. Detaillierte Informationen gibt es unter www.hildesheim.de/segway.

DIESES UND JENES

VOLKSHOCHSCHULE HILDESHEIM STARTET INS NEUE SEMESTER

„Die Corona-Zeit stellt uns alle vor neue Herausforderungen, umso wichtiger ist es, sich für neue private, kreative oder berufliche Horizonte zu öffnen.“ Unter diesem Motto läuft das Herbst- und Wintersemester der Volkshochschule Hildesheim (VHS) mit über 1.300 neuen Lernangeboten und Veranstaltungen für Menschen jeden Alters. „Trotz veränderter Rahmenbedingungen konnten wir ein umfangreiches Kursprogramm mit vielen innovativen Angeboten aufstellen“, erklärt Geschäftsführerin Dr. Margitta Rudolph. „Ich bin stolz auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die großartig gearbeitet haben und dieses Programm durch ihre Flexibilität und ihr Engagement ermöglicht haben.“ Digitalisierung gehöre immer mehr zum Alltag der VHS. „Wir gehen mit einem Paket verschiedener digitaler Kursmodelle auf den Markt“, verspricht Rudolph. „Wir haben Kurskonzepte entwickelt, in denen die Teilnehmenden entscheiden können, ob sie nur online lernen möchten, in einer Mischform von Präsenz- und Onlinephasen oder in einer Hybrid-Form.“

Corona wurde zum Katalysator der Digitalisierungsprozesse, mehrere „Digitalräume“ sind in der Hauptgeschäftsstelle entstanden. Dort sind auch große Veranstaltungen unter Corona-Bedingungen möglich. „Für das Präsenzlernen im kommenden Semester haben wir uns ein strenges Hygiene- und Schutzkonzept für alle unsere Geschäftsstellen auferlegt. Die Sicherheit hat



VHS-Chefin Margitta Rudolph und Programmkoordinator Alexey Ponomarev freuen sich auf das neue Semester.

bei uns die oberste Priorität“, betont Programmkoordinator Dr. Alexey Ponomarev. Der Unterricht in kleinen Gruppen sei auch unter der 3G-Regel möglich. Somit müssen die Lernprozesse auch in der möglichen 1. Warnstufe nicht zwangsläufig unterbrochen werden. Ansonsten besteht auch die Möglichkeit auf eine Hybrid-Form mit einer Online-Zuschaltung umzustellen. Viele

DIESES UND JENES

der Teilnehmenden haben Bedenken, was passiert, wenn man sich zum Kurs anmeldet hat und der Kurs auf Grund der pandemischen Situation nicht stattfinden kann oder unterbrochen werden muss. „Wir garantieren, dass eine Kursanmeldung zu keinen Nachteilen bei den Teilnehmenden führt. Die Kosten für alle Unterrichtsstunden, die nicht stattfinden, werden an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer rückerstattet oder auf Wunsch gutgeschrieben“, verspricht Ponomarev. In diesem Semester hat die VHS ein reduziertes gedrucktes Programmheft konzipiert. Dieses Programm-

heft liegt an vielen Stellen in Hildesheim und im Landkreis aus und gibt einen Überblick über besonders spannende Kurse und Besonderheiten des aktuellen Semesters. Mit Hilfe eines QR-Codes können darüber hinaus jederzeit aktuelle Informationen über beginnende Kurse und Veranstaltungen direkt auf dem Smartphone abgerufen werden. Das aktuelle Gesamtprogramm der VHS findet sich auf www.vhs-hildesheim.de. Über Facebook und Instagram besteht die Möglichkeit, mit der VHS im ständigen Kontakt zu bleiben und über aktuelle Angebote informiert zu werden.

Verschenken Sie große Emotionen mit den **Thega-Geschenksets**

Thega fImpalast
HILDESHEIM

Ihr Spezialist für Haus & Hof!

Garten- & Landschaftspflege
Baggerarbeiten | Garten | Landschaft | Winterdienst

Mathis Habenicht

www.gartenpflege-diekholzen.de

LESEN UND HÖREN

TAMERA ALEXANDER: WIE EIN FLÜSTERN IM WIND



Dieser historische Roman spielt während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges auf der Belle-Meade-Plantage in Nashville (Tennessee). Hauptpersonen sind Olivia Aberdeen und Ridley Adam Cooper. Sie

ist nach dem Tod ihres Mannes dorthin gezogen und er möchte auf der Plantage viel über Pferde lernen, da dort die besten Vollblutpferde gezüchtet werden. Die Geschichte ist größtenteils fiktiv, doch viele Personen sind historisch wie die Plantagenbesitzer Familie Harding oder ihre Sklaven wie Robert Green, der Pferdeflüsterer. Geschichtliches ist verwoben mit der Liebesgeschichte zwischen Olivia und Ridley, für die es schließlich ein Happy End gibt.

ISBN 978-3-86827-524-7
Erschienen bei Francke-Buch
9,95 Euro, 544 Seiten



Ein Buchtipps von
Heidemarie Zentgraf,
Bücherstube des
Freundeskreises der
Kirchenmusik an
St. Lamberti

STEFANIE BÖLKE: HALTET DEN DIEB! ANNA, LUKAS UND DER BEUTELSCHNEIDER



Heute ist Michaelistag in der Stadt! Der Marktplatz ist voller Menschen, und mittendrin: Anna und Lukas. Der Vater, Schneidermeister Lautensack, hat sie geschickt, um Samt von Tuchhändler Brandis

zu holen. Doch das bunte Treiben ist viel zu spannend. Vor allem der Feuerspucker zieht die Kinder in den Bann. So bemerken sie nicht, dass ihnen ein Beutelschneider auf den Fersen ist ... Die Hildesheimer Museumspädagogin Stefanie Bölke hat diesen Mittelalter-Krimi nicht nur für das Buch „Haltet den Dieb!“ Anna, Lukas und der Beutelschneider erzählt. Sie bereitet gerade eine gleichnamige Ausstellung für das Stadtmuseum im Knochenhaueramtshaus vor. So können Kinder den mittelalterlichen Alltag, Marktgeschehen und niedere Gerichtsbarkeit vor Hildesheimer Kulisse gleich auf zwei Arten sinnlich erleben.

Ab 1. November im Handel,
erschienen im Gerstenberg-Verlag, 17 Euro.
Ab 5. November zeigt das Stadtmuseum eine Sonderausstellung zum „Mittelalterlichen Markttreiben“ für Groß und Klein.



Ein Buchtipps von
Andrea Deyerling-
Baier aus dem
Gerstenberg Verlag

Bewegung bleibt die beste Medizin.
Sport auf Rezept
Herzlich willkommen zum Eintracht Funktions- und Rehasport!
<https://gs.eihi.de> • Tel. 0 51 21 - 4 44 33

... seit 1982
**richtig gutes Spielzeug
schöne Geschenke**

HOLZKOPP

Spielwaren & Geschenke
Scheelenstraße 11 · 31134 Hildesheim
Telefon 13 14 39 · www.holzkopp.de

IMPRESSUM WIR HIER!

Herausgeberin:

Stadt Hildesheim – Der Oberbürgermeister,
Büro des Oberbürgermeisters, Pressestelle,
Markt 1, 31134 Hildesheim, Tel.: 0 51 21 3 01-10 32,
E-Mail: pressestelle@stadt-hildesheim.de

Redaktion:

Stadt Hildesheim, Pressestelle – Dr. Helge Miethe;
Björn Stöckemann, E-Mail: bjorn.stoekemann@kehrwieder-verlag.de

Marketing:

Kehrwieder Verlags GmbH & Co. KG,
www.kehrwieder-verlag.de

Anzeigen:

Bernward Mediengesellschaft mbH,
Domhof 24, 31134 Hildesheim, Tel.: 0 51 21 3 07-8 00,
E-Mail: georg.coordes@bernwardmedien.de

Satz/Gestaltung: Bernward Mediengesellschaft mbH

Druck: Umweltdruckhaus Hannover GmbH

Fotos: Titel, Seite 4, 6, 8: Stöckemann, Seite 12 & 13: buhnenfotograf.de, Seite 15: Bistum Hildesheim, Seite 16: Stadt Hildesheim, Seite 19: Ute Quednow, Seite 20: Andreas Mayen, Seite 21: Hildesheim Marketing, Seite 22: VHS, Seite 24: Privat

Erscheinungsweise:

vierteljährlich (März, Juli, Oktober, Dezember)

Hinweise:

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Mit der Einreichung gibt der bzw. die Urheber seine/Ihre Zustimmung zum honorarfreien Druck. Alle Fotos, Beiträge und von uns gestalteten Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung abgedruckt werden.

ADRESSEN

Behinderten- und Inklusionsbeirat

Markt 1, 31134 Hildesheim
Telefon 05121 3 01 10 06
behindertenbeirat-hildesheim@gmx.de

Blindenmission Hildesheim

Helmerstraße 6, 31134 Hildesheim
Telefon 05121 9 18 86 11
www.h-bm.de

Diakonie Himmelsthür

Stadtweg 100, 31139 Hildesheim
Telefon 05121 60 40
www.diakonie-himmelsthuer.de

Gemeinnützige Baugesellschaft zu Hildesheim AG

Eckemekerstraße 36, 31134 Hildesheim
Telefon 05121 96 70
www.gbg-hildesheim.de

Green Office der Universität Hildesheim

Universitätsplatz 1, 31141 Hildesheim
Telefon 05121 88 34 00 10
www.uni-hildesheim.de/greenoffice

Kinder- und Jugendhaus

Nordstadt Hildesheim
Steuerwalder Straße 36, 31137 Hildesheim
Telefon 05121 51 55 33
kjn-hildesheim@web.de

Stadtmuseum Hildesheim

Markt 7, 31134 Hildesheim
Telefon 05121 2 99 36 85
info@stadtmuseum-hildesheim.de

Theater für Niedersachsen

Theaterstraße 6, 31141 Hildesheim
Telefon 05121 16 93 16 93
www.mein-theater.live

Volkshochschule Hildesheim

Pfaffenstieg 4-5, 31134 Hildesheim
Telefon 05121 9 36 10
www.vhs-hildesheim.de



FAIR UND
ÜBERTARIFLICH
MINDESTEINSTIEGSLohn
12,50 €/Std.



Putzkraft (m/w/d) in der Filiale

#teamlidl

LIDL MUSS MAN KÖNNEN

Bewirb dich online auf jobs.lidl.de



Echt **irRe.**
Aber wahr.

Kuriose Werke aus
der Dombibliothek
Hildesheim.

NUR FÜR BÜCHERFANS!

24,95 EUR, Hardcover, 128 Seiten,
21 x 25 cm, ISBN: 978-3-7954-3594-3,
Verlag Schnell & Steiner/Bernward Medien

Ab sofort erhältlich unter www.domshop.de und beim Medienservice ☎ 05121 307883





BWV: Spielräume.

Nutzen auch Sie die Vorteile der größten Wohnungsgenossenschaft in Hildesheim!

Freuen Sie sich auf Ihr neues Zuhause – und genießen Sie dabei die Leistungsvorteile, die wir Ihnen als Wohnungsgenossenschaft bieten können.

Mit unserer über 100-jährigen Erfahrung und einem Bestand von rund 3.700 Wohnungen sind wir auch für Sie ein kompetenter Partner, wenn es um Ihr neues Zuhause geht.

Neben hohen Wohnstandards und fairen Mieten bieten wir Ihnen als regionaler Wohnungsanbieter ein umfassendes Leistungsspektrum zum Thema Wohnen.

Informieren Sie sich unverbindlich über die Vorzüge unserer Angebote. Wir beraten Sie gern.



Die aktuellen Mietangebote des BWV finden Sie jederzeit unter www.bwv-hi.de



BWV
Beamten-Wohnungs-
Verein zu Hildesheim eG